

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Bill Plumhoff, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Ringstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspresse Seite 476.

Bezugspreis: Vierteljährlich 4,50 Mk., monatlich 1 Mk. Wenn Abholen vom Verlag und dem Ausgabestellen Vierteljährlich 2,70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Postämtern viertel, 2,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. ohne Postgeb. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 1. Spalte 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Postamt 25 Pf. 1.05 Mk. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkontonummer: Nr. 5255 Berlin.

Nr. 266.

Magdeburg, Dienstag den 13. November 1917.

28. Jahrgang.

## Schlacht vor Petersburg?

Das österreichische Kriegspressquartier versendet alarmierende Nachrichten über Kerenskis Versuche, mit Waffengewalt seine Stellung und seine Macht gegen die Bolschewiki zurückzugewinnen. Sie lauten:

I.  
In alle Truppen des St.-Petersburger Militärbezirks: Ich, der Ministerpräsident der zeitweiligen Regierung und Höchstkommandierender der bewaffneten Macht der russischen Republik, bin heute an der Spitze der dem Vaterland ergebener Truppen eingetroffen. Ich befehle allen Truppen des Militärbezirks St. Petersburg, welche entweder infolge eines Mißverständnisses oder durch Zwang sich der Bande der Verräter des Vaterlandes und der Revolution angeschlossen haben, nicht eine Stunde zu zögern, zur Erfüllung ihrer Pflicht zurückzukehren. Dieser Befehl ist allen Kompanien, Bataillonen, Batterien, Eskadronen und Eskadren zu verlautbaren.

Der Ministerpräsident der zeitweiligen Regierung und Höchstkommandierender Kerenski.

II.  
An die Truppen St. Petersburgs: Die ruhmvollen, der Revolution und dem Lande treuen Truppen der Front sind an die Hauptstadt herangekommen. Damit kein unschuldiges Blut vergossen werde, verhaftet diejenigen, welche euch betrogen haben, welche das Land verderben und verraten. Damit man nicht, welche Regimenter ihrer Pflicht treu sind, entsetzte Delegationen zu den anmarschierenden Truppen der Front.

Der Rat des allrussischen Komitees zur Rettung des Landes und der Revolution, der Kommissar des Sanft-Petersburger Militärbezirks Matemski.

III.  
Landes- und revolutionäre Truppen in voller Eintracht mit dem Räte des Verbandes des Kosakenheeres und mit allen demokratischen Organisationen haben gestern Sarfsje Selo und die Radiotelegraphen-Sauptstation besetzt. Die Aufrechter stehen sich in ungeordneten Haufen nach St.-Petersburg zurück. Gegen aufstrebende Plünderer und Gewalttäter wird mit den entschiedensten Mitteln vorgegangen werden. Die mit geraubtem Gute Gefangenen genommen werden auf dem Ort des Verbrechens sofort erschossen. Die des Auftrahrs Schuldigen werden dem revolutionären Militärgericht übergeben.

IV.  
An die Armeearganisationen und Kommissare.  
In St. Petersburg wird die Empörung gegen die Bolschewiki immer größer. Heute kam es zu offenen Auftritten gegen sie, und auf den Straßen kam es verschiedenen Orten zu Schießereien. Der Fernbrecher ist von den Junkern und von dem allgemeinen Armeeausschuß besetzt, welcher die Wachen der Bolschewiki verdrängt hat. In Rossan ist die Rote Garde geschlagen. Gegen Abend wird Kerenski vor St. Petersburg stehen. Die Verbindung mit ihm ist hergestellt. Eine Delegation des Komitees zur Rettung hat sich zu Kerenski begeben. Die Verabredung des Abenteurers der Bolschewiki ist eine Frage der nächsten Tage oder Stunden. Für möglichst planmäßige Beendigung ist der Zusammenstoß aller Kräfte der Demokratie und des allrussischen Ausschusses zur Errettung des Vaterlandes und der Revolution notwendig.

Der Kommissar des Höchstkommandierenden.  
Wollte man diese angefangenen Befehle und Anrufe wirklich nehmen, müßte man annehmen, daß in und vor allem vor Petersburg im Bürgerkrieg gekämpft wird. Aber man tut gut daran, in der Ausübung des Kommendens vorsichtig zu sein. Aus dem Letzte der Kerenskischen Befehle ist deutlich das Bestreben zu erkennen, Eindruck zu machen, durch Hinweisen auf das Kommende einzuschüchtern und durch Drohungen die etwa Schwankenden zum Umfall auf seine Seite zu bewegen. Wer aber die Macht hat, seinem Willen Geltung zu verschaffen, der handelt und scheidet nicht papierne Aufreufe als Patronen den anmarschierenden Truppen voraus. Papierhüllen töten weder, noch verwunden sie. Sie verraten nur die Schwäche desjenigen, der sie absendet.

Andererseits ist das Bestreben Kerenskis, seine Macht durch die Macht zurückzugewinnen, nicht leicht zu nehmen. Die Bolschewiki haben in ihren in der letzten Nummer abgedruckten Proklamationen schon darauf hingewiesen, daß Kerenski einen Gegenschlag plant, und die Truppen der Front aufgefordert, zu verhindern, daß „unzuverlässige“ Truppen, d. h. solche, die zu der gestürzten Regierung Kerenski halten, verladen und gegen die Hauptstadt geführt würden. Zudem behauptet Kerenski, daß er mit seinen Truppen schon den alten Zarenitz Jarfsje Selo, 40 Kilometer vor Petersburg, besetzt habe. Ist dies richtig, dann ist die Möglichkeit, daß vor Petersburg-Manern eine Schlacht im entsetzten Bürgerkrieg entbrannt sei, nicht mehr von der Hand zu weisen.

Rein militärisch-technisch betrachtet, ist diese schnelle Entwicklung der innern Gegenseite möglich. Man muß sich erinnern, wie haben in der letzten Nummer schon kurz darauf verwiesen —, daß die Umwälzung der Bolschewiki vom 6. bis 8. November die Antwort war auf einen geplanten Putsch der Kadetten

und aller Kriegs- wie ententfreundlichen Elemente mit Kerenski an der Spitze. Ueber die Vorbereitung dieser gegenrevolutionären Erhebung weiß der Stockholmer Vertreter der „Bolschischen Zeitung“ einige Einzelheiten zu melden, die heute an Aktualität und Wichtigkeit ungemein gewinnen.

Danach fand am 30. Oktober im Hauptquartier zu Pskow zwischen Petersburg und Dünaburg eine Konferenz der dort angelangten Delegierten des Petersburger Sowjet mit dem Höchstkommandierenden der Nordfront, Tscherepninow, und den Mitgliedern seines Stabes statt. Die Sowjetvertreter erklärten dem General Tscherepninow, sie hätten Kenntnis von einem geplanten Putsch gegen den Sowjet und sämtliche demokratische Organisationen im Lande und an den Fronten. Sie wußten recht wohl, daß die Leiter dieses Putsches mit Brussilow, Kuski und Tscherepninow die Absicht hätten, die das demokratische Prinzip verteidigende Petersburger Garnison an die Front zu dirigieren und durch Entblözung der Hauptstadt den Militärputsch möglichst zu machen. Sie sagten Tscherepninow auf den Kopf zu, daß Kerenski dahinterstehe, „der sich anscheinend an die Spitze der Konterrevolution und

der kapitalistischen Ententewünsche geprellt habe“. Tscherepninow entgegnete wörtlich: „Geht auf die Bajonette der Nordfrontarmee, beharre ich auf meinem Befehl, die Petersburger Garnison nach der Front abzutransportieren.“

Am 1. November kehrten die Sowjetdelegierten nach Petersburg zurück, und der Vorsitzende des Sowjet, Trocki, verachtete vergebens, Kerenski zu einer Aussprache zu bewegen. Anstatt dessen erneuerte Kerenski am gleichen Tage den Verhaftsbefehl gegen Lenin und hielt gegen Abend eine geheime Konferenz mit dem telegraphisch zitierten General Tscherepninow, General Brussilow sowie dem britischen Armeevertreter General Richardson und dem französischen Armeevertreter General Janin ab.

Angesichts alles dessen mußte der Petersburger Sowjet annehmen, daß die bekannten Beschlüsse der Moskauer antidemokratischen Konferenz, über deren Charakter nach den gehaltenen Reden Miljukows, Rodziankos, Brussilows und Kuskis kein Zweifel obwalten konnte, nunmehr wirklich und praktisch zur Durchführung gelangen sollten. Die Sache wurde noch weiter verschlimmert, als am Sonnabend den 3. November nachts der Kriegsminister Werschowski, der sich im Ministerrat vom Tage zuvor ebenfalls unwirgerlich gegen die Abtransportierung der Petersburger Garnison ausgesprochen hatte, auf direkten Befehl Kerenskis verhaftet und unter strenger Bewachung nach dem Salawskloster am Ladogasee abgeführt wurde.

Die Verhältnisse spitzten sich aufs äußerste zu, als Sonnabend den 3. November nachts dem Sowjet bekannt wurde, daß Kerenski neben nach einer Unterredung mit den Vorkämpfern Buchanan und Moulens Befehle unterzeichnet habe, wonach der Petersburger Sowjet annulliert, sämtliche soldatische Frontorganisationen kassiert und gleichzeitig Brussilow zum Generalissimo und Kuski zum Führer der Westfront ernannt wurden.

Der befürchtete Putsch von rechts stand somit unmittelbar bevor. Der Sowjet hatte daher leichtes Spiel, als er im Laufe des Sonntags (4. November) die gesamte Petersburger Garnison zu seinem Schutz aufrief. Ungefähr waren eigentlich nur die in Petersburg postierten Kosaken, nämlich das 1., 4. und 14. Donische Kosakenregiment. Aber die provisorische Regierung versicherte sich auch deren Beistand, nachdem sie aus mehreren Fronten ein Dutzend kosakischer Unteroffiziere, auf deren Ergebenheit sie zählen zu können glaubte, nach Petersburg hatte kommen lassen und sie als angebliche Vertreter des allrussischen Kosakentums nach der britischen Vorkämpfer dirigiert hatte, wo sie dem Vorkämpfer Buchanan den festen Entschluß dieses Kosakentums mitteilten, den Krieg bis zum siegreichen Ende fortzusetzen. Die Petersburger Kosaken witterten wohl nicht mit Unrecht dahinter ein Kerenski-Miljukowsches Bündnis und erklärten bereits am Sonntag den 4. November dem Sowjet ihre wohlwollende Neutralität bei einem Kampfe zwischen Sowjet und provisorischer Regierung.

Die veriprochene Neutralität haben die Kosaken in den entscheidenden Tagen des 6. bis 8. November gehalten. Kerenski behauptet jetzt, daß

die Kosaken auf seiner Seite ständen. Er wird den Mund sehr voll nehmen, um Eindruck zu machen und die Schwankenden zu beunruhigen. Wieviel hinter der Behauptung steht, wird sich ja herausstellen.

Es war von vornherein anzunehmen, daß die Kriegsanhänger den Sieg der friedensfreundlichen Bolschewiki nicht ohne Gegenwehr hinnehmen würden. Fraglich bleibt aber, bis zu welcher Ausdehnung ihr aktiver Widerstand ausgreifen kann. Es wird ständig behauptet, daß die russische Front kriegsmüde sei. Außerdem gewähren die Proklamationen der Bolschewiki den einfachen Soldaten eine Menge Freiheiten und Wohltaten, die ihnen von Kerenski und seinen Anhängern genommen worden sind. Es ist daher nicht anzunehmen, daß die Mehrzahl der Soldaten sich bereit finden lassen wird, mit Leib und Leben für diejenigen einzustehen, die ihnen den Krieg ins Endlose verlängern und außerdem noch ihre Freiheiten beschränken oder abschaffen wollen. Es bleibt folglich ungewiß, wie groß die Truppenzahl ist, auf die Kerenski sich stützt.

Von dem Ausgang des Kampfes vor und in Petersburg hängt die ganze Friedensfrage in erheblichem Maße ab. Wir haben daher allen Grund, mit angehaltenem Atem auf die weiteren Meldungen aus Rußland zu warten. —

die Kosaken auf seiner Seite ständen. Er wird den Mund sehr voll nehmen, um Eindruck zu machen und die Schwankenden zu beunruhigen. Wieviel hinter der Behauptung steht, wird sich ja herausstellen.

Es war von vornherein anzunehmen, daß die Kriegsanhänger den Sieg der friedensfreundlichen Bolschewiki nicht ohne Gegenwehr hinnehmen würden. Fraglich bleibt aber, bis zu welcher Ausdehnung ihr aktiver Widerstand ausgreifen kann. Es wird ständig behauptet, daß die russische Front kriegsmüde sei. Außerdem gewähren die Proklamationen der Bolschewiki den einfachen Soldaten eine Menge Freiheiten und Wohltaten, die ihnen von Kerenski und seinen Anhängern genommen worden sind. Es ist daher nicht anzunehmen, daß die Mehrzahl der Soldaten sich bereit finden lassen wird, mit Leib und Leben für diejenigen einzustehen, die ihnen den Krieg ins Endlose verlängern und außerdem noch ihre Freiheiten beschränken oder abschaffen wollen. Es bleibt folglich ungewiß, wie groß die Truppenzahl ist, auf die Kerenski sich stützt.

Von dem Ausgang des Kampfes vor und in Petersburg hängt die ganze Friedensfrage in erheblichem Maße ab. Wir haben daher allen Grund, mit angehaltenem Atem auf die weiteren Meldungen aus Rußland zu warten. —

den Kosaken auf seiner Seite ständen. Er wird den Mund sehr voll nehmen, um Eindruck zu machen und die Schwankenden zu beunruhigen. Wieviel hinter der Behauptung steht, wird sich ja herausstellen.

Es war von vornherein anzunehmen, daß die Kriegsanhänger den Sieg der friedensfreundlichen Bolschewiki nicht ohne Gegenwehr hinnehmen würden. Fraglich bleibt aber, bis zu welcher Ausdehnung ihr aktiver Widerstand ausgreifen kann. Es wird ständig behauptet, daß die russische Front kriegsmüde sei. Außerdem gewähren die Proklamationen der Bolschewiki den einfachen Soldaten eine Menge Freiheiten und Wohltaten, die ihnen von Kerenski und seinen Anhängern genommen worden sind. Es ist daher nicht anzunehmen, daß die Mehrzahl der Soldaten sich bereit finden lassen wird, mit Leib und Leben für diejenigen einzustehen, die ihnen den Krieg ins Endlose verlängern und außerdem noch ihre Freiheiten beschränken oder abschaffen wollen. Es bleibt folglich ungewiß, wie groß die Truppenzahl ist, auf die Kerenski sich stützt.

Von dem Ausgang des Kampfes vor und in Petersburg hängt die ganze Friedensfrage in erheblichem Maße ab. Wir haben daher allen Grund, mit angehaltenem Atem auf die weiteren Meldungen aus Rußland zu warten. —

## An den Isonzo.

Die Magdeburger Kameradschaft hat seiner Familie einige Blätter über die Vorkämpfer zur höchsten Bergspitze geschickt. Die die gewaltigen Klänge der Natur, die im Tode anwesend sind und möglich gemacht hat. Der Text wird uns zur Verfügung gestellt.

Sie geben die interessante Schilderung ganz weiter. Sie lautet:

In den Bergen.  
Wir wußten am Sonntag großer Ereignisse zu haben. Wenn die Felsen in der Höhe ankommen, dann werden die Ereignisse wirklich sehr schön über unsere heutigen Bemerkungen hinwegzuführen sein.

Die Jagd durch einen der schönsten Teile der Welt liegt hinter uns. Über die Douern und die Kavallerie mit ihrer wild-

den Schöpfung gibt es. Heute habe ich in einem kleinen Bergdorf einen Kosaken nördlich von Triest. Es gibt sich ein Kosaken zu sammeln, der einen der Ententisten den schönsten Ententisten auslegen wird. In allen Vorkämpfern herrscht gewöhnliches Leben. Truppen aller Vorkämpfer harrten lange der Straße und bei den Dörfern.

Neue Bilder entrollen sich vor den Augen der deutschen Sol-







steht zwar ein daß die Wahlreform nun nach allem, was vorgegangen ist leider doch vorgelegt werden muß, rechnet aber zuberichtlich auf ihre Ablehnung im Landtag und will dann „in Ruhe obwarten“, was die Regierung weiter tut. Wi möchten also dem Großen Hertling und dem Doktor Friedberg raten, einer etwaigen Einladung nach Nippolense erst dann nachzukommen, wenn sie sich dessen verge wissert haben, daß es Raternen dort überhaupt nicht gibt. —

### Notizen.

**Wahlkampf mit den „Unabhängigen“.** Zu einem scharfen Wahlkampf zwischen Mehrheits-Sozialdemokraten und Unabhängigen kam es bei den Stadtverordneten-Ersatz- und Nachwahlen der 3. Abteilung in Schöneberg. Es waren sieben Mandate zu besetzen, von denen bisher die Liberalen zwei, die Sozialdemokraten vier und die Unabhängigen ein Mandat innehatten. Die Unabhängigen stellten in allen Bezirken Kandidaten auf. Es gelang ihnen jedoch nur, einen Bezirk zu behalten, den sie schon bisher innehatten. In allen anderen Wahlbezirken blieben sie in der Minderheit. Für die sozialdemokratische Mehrheit wurden insgesamt 480 Stimmen und für die Unabhängigen insgesamt 302 Stimmen abgegeben. Damit dürfte den Unabhängigen wohl gezeigt sein, daß die arbeitende Bevölkerung auch in den großen Vororten Groß-Berlins, die die Unabhängigen so gern für sich in Anspruch nehmen, in ihrer bedeutenden Mehrheit der alten sozialdemokratischen Partei die Treue währt, die ihrerseits unentwegt den alten Grundsätzen gemäß ihr Programm weiter vertreten wird. —

**Friedensgerichte in Stockholm.** Die Siege der Mittelmächte in Italien und die Vorgänge in Rußland haben in Stockholm, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, uferlose Friedensgerichte gezeitigt, die den Reichsmarkkurs an der Börse in gewaltigen Sprüngen in die Höhe getrieben haben. Gewaltige Kaufordere und leidenschaftliche Spekulationen erhöhten Freitag den Markkurs um volle 30 vom Hundert, was wohl in der Geschichte der Valutafluktuationen einzig dastehen dürfte. Sonnabend vormittag waren die Kaufordere so gewaltig, daß die schwedische Reichsbank beim ersten Börseranruf überhaupt keinen nominellen Kurs für die Reichsmark festzustellen vermochte. Diese notierte bei Börser schluß 15 gegen 33. Noch Freitag wurden im privaten Verkehr von Käufern bis 54 geboten. Auch in den Valuten der Entente machte sich eine Steigerung bemerkbar, wenn auch in weit bescheideneren Grenzen. Nur Rubel lagen lustlos beim bisherigen Kurs von 33 Kronen für 100 Rubel. —

**Sayer und der Bundesrat.** Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete v. Sayer, der künftige Vizekanzler, beabsichtigt, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, nicht aus dem Reichstag auszuscheiden, will vielmehr sein Mandat für Neuwahlungen beibehalten. Aus diesem Grunde hat er bei den mit ihm geführten Verhandlungen, die übrigens unmittelbar vor ihrem Abschluß stehen dürften, am Anfang an besondern Wert darauf gelegt, daß von seiner gleichzeitigen Ernennung zum Bevollmächtigten beim Bundesrat Abstand genommen werde. — Soweit das „Berl. Tagebl.“. Uns scheint die Sache ziemlich unglaubwürdig. Denn der Vize muß doch den richtigen Kanzler vertreten, und da dieser der Vorsitzende des Bundesrats ist, muß jener ihn doch auch im Bundesrat ersetzen können. Hertling ist aber gegen die Aufhebung des beschränkenden § 9 der Verfassung, die alle diese Konflikte glatt beseitigen würde. So wird also, wenn die mühsam hergestellte Einigung nicht wieder in die Brüche gehen soll, der eine oder der andre nachgeben müssen. —

**Die Einbringung der Wahlrechtsvorlage,** die dem Abgeordnetenhaus bestimmt schon in voriger Woche zugehen sollte, und deren Einbringung infolge des Wechsels des Ministerpräsidenten hinausgeschoben wurde, hat eine weitere Verzögerung erfahren. Es gewinnt fast den Anschein, als ob irgendwelche Mächte an der Arbeit sind, die ein Interesse daran haben, daß die wichtige Vorlage so spät an den Landtag gelangt, daß ihre Entscheidung in der laufenden Gesetzgebungsperiode überhaupt ausgeschlossen ist. Um so mehr sollten die Wahlrechtsfreunde alles aufbieten, um diese Pläne zu verhindern zu machen. Sie sollten mit aller Energie auf der Einlösung des Versprechens der Regierung bestehen und, falls der Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhaus auch bei seinem Wiederzusammentritt am nächsten Donnerstag noch nicht vorliegt, die Regierung sofort über ihre Absicht interpellieren. Die Regierung selbst muß, wenn das Volk nicht alles Vertrauen zu ihr verlieren soll, das lebhafteste Interesse an der sofortigen Einbringung und baldigen Entscheidung der Vorlage betätigen. —

**Schwere Explosionskatastrophe.** In der Nacht zum Sonntag wurden die Reinsdorfer Werke in der Nähe von Bittenberg von einem Brande mit anschließender Explosion heimgesucht. Dem Unglücksfall sind leider 15 bis 20 Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 40. Mergelsteine sowie sonstige Gesteine mit großer Beschleunigung zur Stelle. Der Sachschaden ist nicht unerheblich, doch dürfte der größte Teil der in Mitleidenschaft gezogenen Fabrikanlagen in kurzer Zeit wieder betriebsfähig sein. Ueber die Ursache hat sich bisher nichts Bestimmtes ermitteln lassen. —

**Was Bulgarien „desanastieren“ will.** Die bulgarische Sobranje hat sich nach einer Rede des Ministerpräsidenten Radostawow bis zum 1. Dezember vertagt. Der Ministerpräsident führte aus, die Kriegsziele Bulgariens seien bekannt, nämlich die Einigung Bulgariens innerhalb seiner geographischen Grenzen durch Wiederergänzung der an den Westufer des Balkan und in Bulgarien verbliebenen Gebiete. Die Sobranje, sagte der Ministerpräsident, „Mazedonien, die Dobruja und die vor Aufhebung des bulgarischen Staates von den Serben geraubten bulgarischen Gebiete. Diesen Zielen liegen nur berechnete Ansprüche zugrunde. Wir haben sie den Verbündeten und den Neutralen auseinandergesetzt. Niemand kann gegen sie etwas einzuwenden finden, da wir ja nur Gründe nur die Fortwähren unserer nationalen Einheit und der erweiterten Gemeinwesen im Auge haben.“ Zehnjährige hätten doch auch die „Schönbüden“, und zwar nicht nur denen der Regierung, ein Wort über diese „desanastieren“ pläne mitzureden haben, und wir hoffen, daß der Deutsche Reichstag feststellt, inwieweit die Resolution vom 10. Juli mit den Plänen Radostawows in Einklang zu bringen ist. —

**Englische Bomben auf Holland.** Aus Amsterdam wird berichtet: Am 8. November, um 5 Uhr 30 Minuten morgens, ließ ein unbekanntes Flugzeug zwei Bomben auf Sas van Gent fallen. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet. Drei Personen wurden verwundet, davon eine ziemlich schwer. In Ugel wurde um 4 Uhr morgens eine Bombe in der Nähe der Gasfabrik abgeworfen. Das Flugzeug, das sich in sehr geringer Höhe bewegte, verschwand, nachdem es die Bombe abgeworfen hatte, in südwestlicher Richtung und kehrte 10 Minuten später zurück. Bei dieser Rückkehr wurde es heftig beschossen, worauf es wieder in derselben Richtung verschwand. Man hörte später noch zwei Bomben explodieren, und es stellte sich heraus, daß die eine davon in dem belgischen Teile von Oerslag niedergefallen war. Eine zweite soll in der Nachbarschaft von Gulst herabgekommen sein. — Nach alledem kann es sich nur um ein Flugzeug der Entente handeln. Denn die Deutschen haben kein Interesse, das belgische Hinterland zu bombardieren. —

### Depeschen.

**Die nächste Ueberraschung.** W. L. B. Bern, 11. November. Lord French sagte in einer Versammlung der freiwilligen Motorfahrer in London: Wir können nicht wissen, ob nicht unsere nächste Ueberraschung ein Einfall in England sein wird. Jeder Soldat lernt, obwohl es nicht jeder beherzigt, daß im Kriege Unerwartetes geschieht. Wenn je, so erteile dieser Krieg den Menschen diese Lehre. Der Krieg war seit August 1914 bis vor zwei Tagen eine lange Kette von Ueberraschungen für Freund wie Feind. Wir erlebten alle größte Ueberraschungen. Ihr kennt die letzte, die vielleicht die größte von allen ist, nämlich das, was jetzt in Norditalien vor sich geht. Es ist aber durchaus möglich, daß wir noch eine weitere Ueberraschung erleben werden, nämlich einen Einfall. Ich wünsche, daß Ihr verziehen möchtet, daß sie durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, woraus sich für uns ergibt, daß wir für alles vorbereitet sein müssen. —

**Die Hoffnung bleibt...** W. L. B. Rom, 11. November. Der König und die Mitglieder der Regierung haben einen gemeinsamen Aufruf erlassen, in welchem das italienische Volk zum Ausharren und Ertragen der schweren Opfer, welche die gegenwärtige Lage von allen Italienern erheischt, ermutigt wird. Der König äußert die bestimmte Zuversicht, daß der Sieg trotz aller Beschwerden auf der Seite der Entente bleibe. —

### Russischer Friedensvorschlag.

W. L. B. Petersburg, 9. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte hat die Bedingungen für den Friedensvorschlag angenommen. Er erklärt: Die durch die Revolution vom 6. und 7. November geschaffene Regierung der Arbeiter und Bauern, die sich auf den U- und S-Mat stützt, schlägt allen Regierungen der Kriegführenden vor, alsbald die Besprechungen über einen gerechten demokratischen Frieden zu beginnen. Die Regierung ist der Ansicht, daß ein gerechter demokratischer Frieden, der von der Mehrheit der Arbeiterklassen aller kriegführenden Länder erstrebt wird, die durch den Krieg erschöpft und ruiniert sind, ein Frieden, den die russischen Arbeiter und Bauern nach dem Sturze der Monarchie forderten, ein sofortiger Frieden ohne Annexionen, d. h. ohne widerrechtliche Aneignung fremden Gebiets und ohne gewaltsame Eroberung fremder Nationalitäten und ein Frieden ohne Kontributionen sein muß. Die russische Regierung schlägt allen Kriegführenden vor, sogleich einen solchen Frieden zu schließen, indem sie sich bereit erklärt, unverzüglich alle energischen Schritte zu tun bis zur endgültigen Billigung aller Bedingungen dieses Friedens durch die Bevollmächtigten aller Länder und aller Nationen. Unter Annexion oder widerrechtlicher Gebietsaneignung versteht die Regierung nach dem Rechtsbegriffen der Demokratie im allgemeinen und der Arbeiterklassen im besondern jede Annexion einer kleinen schwachen Nationalität an einem großen mächtigen Staat ohne Zustimmung dieser Nationalität und unabhängig von dem Grade ihrer Zivilisation und ihrer geographischen Lage in Europa oder in den jenseits des Ozeans gelegenen Ländern. Wenn irgendeine Bevölkerung von irgendeinem Staat gewaltsam festgehalten wird und wenn ihr gegen ihren Willen, wie er in der Presse oder in nationalen Versammlungen oder Parteibeschlüssen oder durch Anfechtungen und Erhebungen gegen den Unterdrücker zum Ausdruck gelangt, das Recht zu allgemeiner Ablehnung verweigert wird, wenn man sich fernher weigert Besatzungsstruppen zurückzuziehen, und der Bevölkerung nicht das Recht zugehört, ihre politische Regierungsform einzurichten, so ist ein solcher Zustand Annexion oder widerrechtliche Aneignung. Die Regierung ist der Ansicht, daß eine Fortsetzung des Krieges um den Zweck, die schwachen besetzten Nationalitäten unter den mächtigen, reichen Nationen zu teilen, ein großes Verbrechen gegen die Menschheit ist. Daher verurteilt die Regierung feierlich ihren Entschluß, einen Frieden zu unterzeichnen, der unter den erwähnten, für alle Nationalitäten gerechten Bedingungen diesem Kriege ein Ende machen wird. Gleichzeitig erklärt die Regierung, daß die erwähnten Bedingungen nicht als endgültig betrachtet werden sollen; das heißt die Regierung ist damit einverstanden, alle anderen Friedensbedingungen zu prüfen, wobei sie nur darauf besteht, daß diese Bedingungen soeben wie möglich von jedem Kriegführenden vorgelegt werden und daß diese Bedingungen durchaus klar und ohne geringste Zweideutigkeit und ohne jeden geheimen Charakter seien. Ferner unterdrückt die Regierung jede Geheimdiplomatie und bekräftigt ihren festen Entschluß, die Friedensbedingungen offen vor der ganzen Welt fortzusetzen und zur Veröffentlichung aller geheimen Verträge zu bestimmen, die von der Regierung, den Großmächten und den Kapitalisten für Januar bis zum 7. November 1917 gebilligt oder geschlossen worden sind. Die Regierung erklärt den Inhalt dieser Geheimverträge für null und nichtig, soweit sie, wie es in der Resolution der

Fälle geschieht, alle Arten von Begünstigungen und Vorzügen den Großgrundbesitzern und Kapitalisten zuzugestehen suchen, indem sie die von den Großrussen gemachten Funktionen aufrechtzuerhalten oder verneinern. (Der Schluß der Depesche war bis Redaktionsschluß nicht eingetroffen. Siehe im Zusammenhang damit auch den heutigen Leitartikel. Red.) —

### Große Flandernschlacht

W. L. B. Großes Hauptquartier, 11. November 1917. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Das Kriegergelände zwischen Poelcapelle und Passchendaele war gestern wieder der Schauplatz erbitterten Ringens. Britische Divisionen führte der Engländer in den Kampf, um das Höhenland nördlich von Passchendaele zu gewinnen. In tiefer Ueberung traten seine Regimenter an. In der Mitte der Angriffsfront drangen sie in unsere Abwehrzone ein und stürmten den erstrebten Höhen zu. Da traf sie der Gegenstoß pomerischer und westpreussischer Bataillone und warf sie zurück. In fünfmal wiederholte der Feind seine Angriffe. In der Abwehrwirkung unserer Artillerie zerstückten sie meist schon vor unseren Linien. Wo der Feind Boden gewann, schlug ihn die Infanterie mit blanker Waffe nieder. Brandenburgische Truppen stießen dem Feinde nach und entziffen ihm Teile seiner Ausgangsstellungen. Der Artilleriekampf hielt bis zum Abend an und gipfelte auf die an das Angriffsfeld anschließenden Erhöhungen über. Ein am Abend östlich von Zonnebete vorbrechender englischer Zeilangriff scheiterte. Der gestrige Schlachttag in Flandern kostete den Feind schwere Verluste, 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Bei einem eignen Gefandungsversuch südlich von Ridgebourg wurden 1 Offizier und 10 Portugiesen gefangen. Vorfeldkämpfe im Artois und bei St. Quentin waren für uns erfolgreich.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Am Chaume-Wald blieb das Feuer tagüber geheizert. Die Zahl der am 9. November dort gefangenen Franzosen hat sich auf 8 Offiziere und 280 Mann erhöht.  
**Heeresgruppe Herzog Albrecht.**  
Eigne Sturmtruppen brachten von gelungener Unternehmung am Hartmannsweilerkopf 37 französische Jäger ein.

Leutnant Büschhoff errang seinen 26. Luftsieg.  
**Westlicher Kriegsschauplatz**  
und  
**mazedonische Front**  
nichts Besonderes.  
**Italienische Front.**  
Starke italienische Kräfte warfen sich den über Aisano ostwärts vordringenden Abteilungen entgegen und drängten sie an einer Stelle etwas zurück. Selluno ist von den verbündeten Truppen genommen. In der unteren Biave hat sich der Feind zum Kampfe gestellt.  
**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

### Tidor erstürmt.

W. L. B. Berlin, 11. November, abends. (Amtlich.) Nordwestlich von Passchendaele brach ein englischer Zeilangriff blutig zusammen. In den Sichen Gemeinden und im Eugana-Tal wurde kämpfend Boden gewonnen. Unsere Truppen erstürmten den vom Feinde auf dem östlichen Flanqueer zum verteidigten Brückenkopf bei Tidor. —

### 10000 Italiener ergeben sich

W. L. B. Großes Hauptquartier, 12. November 1917. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Ein kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen englischen Zeilangriff ein, der nordwestlich von Passchendaele einbrach. Er wurde abgewiesen. Am Tage blieb die Geiseltätigkeit in Flandern auf Störungseiner der Artillerien beschränkt; sie lebte am Abend im Vergleich zu größerer Stärke auf. Auf der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse. Leutnant Müller errang seinen 33. Luftsieg.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Nichts Besonderes.  
**Mazedonische Front.**  
Im Cerna-Vogen nahm die Feuerstätigkeit am Abend erheblich zu.

**Italienische Front.**  
Zatkräftiges Zusammenwirken württembergischer und österrreichisch-ungarischer Gebirgstruppen verlegte dem im oberen Biavo-Tale zurückweichenden Feinde bei Longarone den Weg. 10000 Italiener mußten sich ergeben, zahlreiche Geschützmaterial und Kriegsgüter wurde erbeutet. Unsere von Selluno die Biave abwärts vorgehenden Truppen stehen vor Feltre. In der unteren Biave nichts Neues.  
Im Oktober beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten neun Geschützballone und 211 Flugzeuge, von denen 149 hinter unsere Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschürzt sind. Wir verloren im Kampfe 67 Flugzeuge und einen Geschützballon.  
**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**



Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen



echten Straußfedern  
Der reizende, einzig feine Damenhutputz, Sommer u. Winter immer modern, fertig zum Selbstaufstecken. Ich liefere unter Nachnahme in tief-schwarz und schneeweiß Länge ca. 36, Breite ca. 13 cm zu 2.50  
" 39, " 15 " 3.25  
" 46, " 17 " 6.00  
Zurücknahme nach 8 tägiger Probe.  
Größte Auswahl in Straußfedern, Straußfeder-Kräusen und Reihern, versende an jedermann umsonst u. postfrei.  
Ernst Lange, Düsseldorf 240  
Straußfedern-Spezialhaus Arnoldstr. 21a.  
Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private!

Viele Auszeichnungen hoher Herrschaften.  
Für Liebesgabenpakete 6090  
zusammenlegb. Weihnachtsbäume und Zweige mit  
Christbaumschmuck aller Art  
E. Siebert, Karlstraße 4 (Ecke Brandenburger Straße)  
Christbaumschmuckfabrik und Blumen  
Billigste Bezugsquelle für Siebervändler.

Arbeitsmarkt

Ein Kesselheizer  
6144 findet sofort Beschäftigung  
Wasserwerk, Schönebecker Straße 91

Tüchtige Monteur und Hilfsmonteur  
gesucht.  
Mitteldeutsche Privat-Telefon-Gesellschaft  
G. m. b. H., Breitenweg 11. 6142

Tüchtige Arbeiter  
heißt ein 6147  
Paul Siebert, Magdeburg.  
Maurer, Bau- und Erdarbeiter gesucht.  
Eustav Stieger, Agatenstraße 11/12

Maurer u. Bauarbeiter  
bei dauerhafter Beschäftigung gesucht. 6150  
Paul Gorgas, Kaiserstraße 25.

Näherinnen  
bei dauerhafter Beschäftigung gesucht  
Eduard Baensch, Breitenweg 175/77.

Arbeiterinnen u. Sortiererinnen  
heißt jederzeit ein  
Sackfabrik Berg, Helmstedter Str. 33/34  
Geübte Hand- und Maschinen-Stopferinnen  
suchen dauerhafter Beschäftigung.  
D. Neumann, Zedlitzstr. 55

Maurer  
Zimmerleute  
Betonarbeiter  
Erdarbeiter  
für dauerhafte Beschäftigung gesucht.  
Max Sappelau  
Magdeburg  
Kaiserstraße Nr. 4  
Telefon 4522.

Arbeiter - Arbeitsstelle  
Magdeburg, G. m. b. H.  
Kaiserstraße Nr. 2, heisst  
kräftige männliche Arbeiter  
für dauerhafte Beschäftigung.  
Schlosser  
gesucht mit Arbeitszeugnis  
Magdeburg, Breitenweg 116  
H. Siebert & Co.

Jungs Mädchen  
heißt ein  
Lehrling  
ein Geschicklich-keits-lehrling  
Brack,  
Kaiserstraße 1.

Arbeiter  
für dauerhafte Beschäftigung  
H. Siebert & Co.  
Theaterarbeiter  
für dauerhafte Beschäftigung  
Stadttheater.

Sandstricker  
für dauerhafte Beschäftigung  
Breitenweg 133.

Arbeiter  
für dauerhafte Beschäftigung  
Walla, Oberstraße 21.

**Kammer-Lichtspiele**  
Ab heute bis einschließl. Donnerstag  
Lotte Neumann  
in dem glänzenden Lustspiel  
**Lori & Co.**  
Die vier Teufel  
ein spannendes, ergreifendes Zirkusdrama

**Panorama**  
Das Kolossal-Gemälde  
Wenn frei das Meer für deutsche Fahrt  
ein Roman aus den Großschiffahrtskreisen  
- 5 Akte -  
Kapitän Groog auf dem Niggerball  
Lastspiel in 1 Akt  
Jugendliche Personen haben bis 7 Uhr Zutritt

**Tonbild-Theater**  
Das Defizit  
eine spannende Detektiv-Erzählung  
- 4 Akte -  
Freundinnen  
Schauspiel in 4 Akten  
Anfang wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Wir bitten, schon nachmittags die Vorstellungen zu besuchen, da abends der Andrang ein zu großer ist.

**Weisse Wand u. Colosseum**  
Furcht  
eine packende Erzählung in 4 Akten  
Die linkische Anna  
eine lustige Episode in 2 Akten mit Anna Müller-Lincke  
Anfang wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Wir bitten, schon nachmittags die Vorstellungen zu besuchen, da abends der Andrang ein zu großer ist.

**Frauenhaar**  
angefämmt u. abgeschritten, alte Zöpfe u. Haararbeiten kauft  
E. Liebenow, Magdeburg, Sternstraße 29.

**Zirkus Blumenfeld**  
Spezialitäten-Vorstellungen  
am Sonntag erzielt einen durchschlagenden Erfolg  
insolgedessen wurde das vorzügliche Programm nochmals ab Donnerstag, 15. November, für 5 Tage verpflichtet  
Anherdem sind noch neue Welt-Attraktionen engagiert. Näheres die weiteren Annoncen und Zettel.  
Der Vorverkauf beginnt heute Dienstag bei Gebr. Barusch, C. Jacobs, Ulrichsberg, u. an der Zirkusstraße.

Limonaden:  
Grosche Königstraße 11 und Neue Poststr. Bürgerhof.

**Stephanshallen**  
Direktion Rich. Frokerz  
Täglich abends 7 Uhr  
Sonntags ab 3 Uhr nachm.  
Franz im Sturm.  
- Vorlesen. -

**Buchführungskursus.**  
Die Handelskammer Magdeburg, die im Juli d. J. von Kriegesfrauen und Angehörigen von Kriegsteilnehmern die Möglichkeit zu geben, sich die für die Fortführung der eigenen Geschäfte nötigen buchhalterischen Kenntnisse anzueignen, einen unentgeltlichen Kursus in Buch- und Rechnungsführung, Wechsel- und Scheckkunde abhalten ließ, ist bereit, eine Wiederholung einzutreten zu lassen, wenn hierfür ein Bedürfnis vorliegt.  
Interessenten, bei denen die Voraussetzungen zur Teilnahme am Unterricht zutreffen, werden ersucht, sich baldmöglichst mit näheren Angaben schriftlich bei der Handelskammer zu melden. Der Leiter des Kursus ist wieder Herr Fortbildungsdirektor Deubt.  
Magdeburg, den 10. November 1917.  
Die Handelskammer.

**ZENTRAL-THEATER**  
Liebe im Schnee  
Freitag: 25. Aufführung

**Stadt-Theater**  
Indine.  
Freitag: 25. Aufführung

**Wohlfühl-Theater**  
Die tolle Komtesse.  
Freitag: 25. Aufführung

**Konsumverein f. Magdeburg u. Umgegend**  
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.  
Liste zum Eintragen für Grudekoks  
für Selbstbehalt ab unserem Hauptlager liegen in sämtlichen Lagern der Altstadt und Neuzeit aus.  
Der Vorstand.

**Café Merkan**  
Ladenverkauf  
Sala-Konzert

**Fedora**  
Kleiner Möbelwagen  
Rechtschaffen

**Wohlfühl-Theater**  
Die tolle Komtesse.  
Freitag: 25. Aufführung

**Wachstosen**  
Zugend von 15 Heilig  
Säulen, Christentemen  
neue, herrliche Grabblumen  
Kriegerbildern, Dekorationen, Palmen, Beierzweige.

**Zooie**  
Alex Friedländer  
Zahn-Atelier  
Breitenweg 103  
Sprechstunden: 9-12, 2-7 Uhr  
Dr. Friede im Felde  
Vertreter in der Zahn-Atelier  
Kaiserstraße 96.  
Sprechstunden: vom 15. November an täglich von 10 bis 12 Uhr  
Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

**Der Glockengießerei zu Breslau**  
Glockengießerei  
Glocken- und Kirchenglocken

**Kasino-Theater**  
Vorstellungen.  
Schauspiel

**Zöpfe**  
Kleiner Möbelwagen  
Rechtschaffen

Als Verlobte grüßen  
Martha Schmidt  
Ernst Hanebutt  
Magdeburg, den 12. November 1917.



# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 266.

Magdeburg, Dienstag den 13. November 1917.

28. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 12. November 1917.

### Zum Würzburger Parteitag.

Zu einer am Sonntag vormittag in der „Reichszone“ abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins nahmen die Magdeburger Genossen Stellung zu den Beschlüssen des Würzburger Parteitags. Der Vorsitzende, Genosse Baer, erteilte zunächst dem Genossen Gorgas das Wort. Dieser führte aus, dass nach seiner festen Überzeugung der Würzburger Parteitag einen Markstein in der deutschen Arbeiterbewegung bilden würde. Schon um deswillen, weil er eine Menge von wichtigen und großen Fragen, die der Krieg gezeitigt hat, der Lösung näher gebracht hätte. Schmerzlich vermisse man diesmal leider die sonst üblichen Beratungsansprüche der ausländischen Delegierten. Ganz allgemein sei man der Meinung gewesen, daß über die Frage der Unabhängigen wenig oder gar nicht gesprochen werden würde, dies sei aber eine Täuschung gewesen. Wie ein roter Faden hätte sich durch die ganzen Debatten der Wunsch nach Einigkeit in der deutschen Arbeiterbewegung gezogen. Jedoch müsse festgestellt werden, daß zurzeit noch wenig Neigung vorhanden zu sein scheint, den Spalt in der Arbeiterbewegung zu überbrücken. Redner verbreitete sich über die Ursachen des Parteikonflikts und stellt fest, daß der Parteivorstand bis an die äußerste Grenze der Duldsamkeit gegangen sei um der von der anderen Seite gewollten Abspaltung vorzubeugen. Nach Widerlegung einer Reihe von Beschuldigungen, die von den Unabhängigen noch vorgetragen wurden, erklärte Redner, daß die Verhandlungen betreffend die Lebensmittelfragen, die Wirtschafts- und Sozialpolitik, die Frauenarbeit und den Arbeiterschutz. Mit dem Wunsch, daß alle die hierzu vom Parteitag angenommenen Entwürfe bald verwirklicht werden mögen, schloß Gorgas seinen Bericht.

Genosse Weims konstatirte als zweiter Berichterstatter, daß jenen ein Parteitag von solch arbeitslosem Eifer befehle wie der Würzburger. Zu begrüßen ist, daß sich der Parteitag ferngehalten hat von irgendeinem Verdammungsurteil gegen die Unabhängigen. Auf der anderen Seite hat er gezeigt, daß die Partei nach wie vor geschlossen zur Faktion stehe. Ueber die großen Fragen, an deren Lösung die Partei in der Zukunft vornehmlich mitzuarbeiten hat, waren Referate schon vorher gedruckt herausgegeben worden. Das Referat Scheidemanns, der diese vier Arbeiten in einer Rede zusammenfaßte, hat der Bezirksvorstand drucken lassen und wird sie demnächst wegen ihrer allgemeinen Bedeutung unter den Genossen verbreiten lassen. Redner wendet sich der versprochenen und in Aussicht stehenden Wahlenrechtshilfe zu. Mit dem Dreiklassenwahlrecht müsse auch die Reaktion in der gesamten preussischen Verwaltung mitfallen. Bei dem Wiederaufbau des Wirtschaftslebens nach dem Kriege dürfen die Interessen der deutschen Arbeiter in keiner Beziehung vernachlässigt werden. Redner erörterte alsdann noch den Inhalt der Debatten über die Ernährungspolitik sowie die Fehler und Mängel, die hier zutage getreten sind. Auf allen Gebieten, so schloß Genosse Weims, hätte die Partei getan, was sie tun konnte und tun mußte, um die Interessen der Arbeiterbevölkerung wahrzunehmen.

In der Diskussion sprach Genosse Klüh seine Freude darüber aus, daß jetzt endlich ein Anfang zur parlamentarischen Regierung zu verzeichnen sei. Mit aller Schärfe wendet sich Redner gegen die, neuerdings in der Presse laut gewordenen Anschuldigungen, den Kaiser von Österreich zum König von Polen zu machen sowie den Kaiser von Österreich zum Reichskönig von Polen zu machen und Vizekönig durch Regionalunion Preußen anzuschließen. Gegen derartige verwerfliche Anzeigen müsse mit Entschiedenheit protestiert werden. Redner beantragt hierzu folgende Resolution:

- Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg erhebt schärften Einspruch gegen die angeblich österreichischen Pläne, die auf eine Angliederung Polens an Österreich und Anschluß Ostpreußens an Preußen hinauslaufen. Solche Pläne sind als volksfeindlich zu bekämpfen, weil
1. schon ihre Erörterung den Widerstand der Feinde stärkt und somit Kriegserweiterung wirkt, und weil
  2. ihre Durchführung eine dauernde Gefährdung des Friedens darstellen würde.
- Die Generalversammlung ersucht die Reichstagsfraktion dringend, sobald beim Zusammentritt des Reichstags über diese Pläne zu interpellieren und ihre Stellungnahme zu der neuen Regierung von dem Inhalt ihrer Erklärung zu diesen abenteuerlichen Plänen abhängig zu machen.

Praktischer wäre es gewesen, die Ernährungsfragen vor dem Scheidemannschen Referat auf dem Parteitag zu verhandeln. Ebenfalls hätte früher und energischer die Verstaatlichung der landwirtschaftlichen Betriebe gefordert werden müssen. Redner ging dann auf eine totale Ernährungsangelegenheit ein, die allerseitiges lebhaftes Interesse hervorrief. Genosse Landsberg wendet sich gegen die unruhigere Demonstrationspolitik der Unabhängigen. Den jüngeren eingehenden Antrag auf Beilegung der politischen Genjur haben die Unabhängigen dadurch, daß sie dagegen stimmten, zu Falle gebracht. Redner wünscht, daß die Bewegung der Unabhängigen bald eine Seitenbewegung werden möge. Genosse Düjeda tritt für die Einigkeit und Geschlossenheit der Partei ein und hält die Wege, die die Unabhängigen gehen, für falsch. Redner wendet sich gegen den Schleichhandel und erwartet, daß die einschlägigen Anzeigen dagegen einschreiten. Nach einigen Bemerkungen des Genossen Weims wird einstimmig beschlossen:

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Magdeburg ist durch den Verlauf des Würzburger Parteitags befriedigt und stimmt den dort gefassten Beschlüssen zu. Die gewichtigen Aufgaben, die Gegenwart und Zukunft der Arbeiterbevölkerung stellen, fordern gebieterisch die Teilnahme des erwachsenen Volkes an der politischen Parteiarbeit. Es gilt für jeden, mit ganzer Kraft für die Stärkung der sozialdemokratischen Partei einzutreten. Sie ist berufen, die Interessen der Arbeiterbevölkerung bei den entscheidenden Fragen der Revolutionsbewegung zu wahren.

Die Resolution Klüh's wird ebenfalls einstimmig angenommen. Genosse Baer schließt die Versammlung mit einer Warnung zur Einigkeit und treuen Mitarbeit.

**Kriegsstände.** Der Magistrat schreibt uns: Infolge großer Andrangens zur Teilnahme an der Kampfbewegung durch die patriotischen Kriegskämpfer ist feinerzeit bestimmt worden: Personen, welche ein staatsfeindliches Eintreten von mehr als 600 Mark besitzen, ist die Abwanderung von Sachwerten sowie die Teilnahme an der Kriegskampfbewegung für sämtliche zu ihrem Hausstand gehörigen Personen einschließlich der Dienstboten untersagt. Diese Bestimmung ist aufzuheben, und es ist je dem einzelnen die Teilnahme an den Kriegskämpfen ermöglicht worden. Da bei der durchgehenden Arbeitslosigkeit in manchen Betrieben die Notwendigkeit sich ergibt, ihren Angehörigen und Arbeitern die Möglichkeit zu bieten, daß sie während dieser Zeit ein warmes Essen einnehmen können, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß die patriotischen Kriegskämpfer auf Wunsch in ihren Speis-

ausgabestellen warmes Essen zur Verfügung der Betriebe bereitstellen werden.

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet in dieser Woche nicht statt.

— **Keine Äpfel!** Äpfel gibt es schon, nur halten sie sich verknaut und sind nur für „Bissenbe“ erhältlich. Man sollte doch meinen, daß ein Preis von 70 Pfg. pro Pfund, und zwar für keineswegs reine Ware, sondern für ein Gemisch von allerhand Sorten, „Anreiz“ genug bieten dürfte, die Äpfel in den Handel zu bringen. Sie lassen sich aber noch nicht reizen. Hier und da gewahrt man auf dem Wagen einer Händlerin einmal einen Zentner dieser merkwürdigen Obstmischung, die aber im Handumdrehen vergriffen ist. Von einem Gemüsehändler, den wir wegen des Fehlens der Äpfel befragten, wurde uns gesagt, daß die Leiter des hiesigen Großmarktes Äpfel zurückhalten, weil erst das übrige Gemüse verbraucht werden soll. Wenn dem so ist, wäre ein solches Vorgehen nur zu verurteilen. Erkens ist das diesjährige Obst nicht widerstandsfähig genug, um lange lagern zu können, und zum andern kann Obst nicht mit Gemüse in einen Topf geworfen werden, weil Obst in der Jetztzeit die Stelle des Zubrotts einnimmt. Anscheinend will man sie, wie so viele andre Artikel, künstlich zurückhalten und erst zu Weihnachten zu fabelhaften Preisen an den Mann bringen. Diese feine Spekulation wird, wie es scheint, auch nicht gestört.

— **Wer am meisten zahlt, hat Gemüse.** In der Neustädter Stadtverordneten-Versammlung ist am Donnerstag öffentlich zugegeben worden, daß die Gemeindefürsorge, die nennenswerten Mengen von Gemüse an ihre Versorgung abgeben können, diese Mengen nur durch Umgehen geistlicher Vorschriften erworben haben. Selbst für das auf Vieherzeugung bezogene Gemüse wird mehr bezahlt als die Höchstpreisverordnung zuläßt. Stadtrat Meier bezeichnete die Organisation der Reichsstelle für Gemüse und Obst als gänzlich verfehlt. Diese Organisation beruhe auf dem System: „Wer am meisten zahlen kann, erhält Ware.“ Von einer „Versorgung“ und „Verteilung“ wird man aber bei diesem System nicht gut sprechen können.

— **Salzpreise.** Wenn eine Ware knapp wird, kommen Herr und Frau Speisener, laufen auf, soviel sie erlangen können und steigern den Mangel. Das Salz ist knapp geworden, nun werden selbstverständlich auch häusliche Salzlager angelegt. Die Furcht, daß einmal kein Salz da sein wird, ist ganz unbegründet. An Salz fehlt es in Deutschland nicht, es mangelt nur manchmal an Transportmitteln. Die wichtige Hamfestei ist aber zweifellos die Hauptursache, daß merkwürdige Preise unter jeder in hiesigen Kleinhandel entstanden sind. Es gibt Verkaufsstellen — so die Läden des Konsumvereins — wo die Menge für einzelne Abnehmer begrenzt wird, also eine gewisse Einteilung stattfindet. Dort kostet das Salz 12 Pfennig das Pfund. Daneben verkaufen aber Geschäfte Salz in jeder beliebigen Menge und nehmen 16 und 18 Pfennig für das Pfund. Bei erhöhtem Preise kann also der Salzhamfester so viel bekommen wie er will. Von Händlern wird eine erhebliche Steigerung des Preises für berechtigt hingestellt. Die Mitteilungen des Kriegsernährungsamts schreiben zu der Preisgestaltung: „Speisesalz wird im wesentlichen von dem Verband norddeutscher Salinen geliefert, die den Preis für 100 Kilogramm unmerkentliches Speisesalz vom 1. Januar 1917 von 4,80 Mark lediglich am 1. August 1917 um 70 Pfennig auf 5,50 Mark erhöht haben. Da die Hauptmenge Speisesalz — in Friedenszeiten etwa 97 Prozent — auch jetzt im Kriege von den Salinen geliefert wird, so liegt ein Anlaß zu einer nennenswerten Erhöhung der Speisesalzpreise zurzeit nicht vor. Die Preisprüfungsstellen sind durch eingehendere Angaben über die Sachlage aufgeklärt worden.“ Die Preisprüfungsstellen werden nun hoffentlich dem Salzwaner etwas ins Gesicht leuchten.

— **Legitimationskarten für Reisende.** Die hiesigen Geschäftsinshaber, welche für das Jahr 1918 für sich oder ihre Reisenden Legitimationskarten oder Gewerbe-Legitimationskarten wünschen, werden aufgefordert, die Anträge auf Ausstellung der Karten bis zum 1. Dezember 1917 im 3. Stadtwort, Zimmer 78, Halberstädter Straße 133 unter Angabe der Nummer der früheren Karte und Entrichtung von 1 Mark Stempelgebühr schriftlich oder mündlich zu stellen.

— **Das Ernährungs-Obst.** Die 800er Stadtverordneten forderten in scharfen Erklärungen den Oberbürgermeister auf, an zuständiger Stelle für die Erhöhung der Kartoffelration von sieben auf zehn Pfund zu wirken. Oberbürgermeister Adenauer erklärte, daß die heutige Wochenkopfmenge, die bei dem Schwund usw. nicht einmal erreicht werde, unter keinen Umständen für die Bevölkerung ausreiche, niemals aber für die Schwerarbeiter. Man dürfe sich an entscheidender Stelle in Berlin keiner Linderung hängen über den körperlichen Zustand der arbeitenden Bevölkerung, und es müsse aufreißend wirken, wenn man dem Landwirt die überflüssigen Mengen zur freien Verfügung überlassen wolle, bevor die menschliche Ernährung sichergestellt worden sei.

— **Gezogen** wurden am 8. d. M. aus einer Bodenkammer in der Wallstraße zwei schwarze und zwei weiße Kinderkleider, ein Kindermantel aus weißem Mullstoff, vier weiße Kindermützen und eine Knaben-Kleidungsstücke; aus dem Umkleisaal einer Fabrik in der Halberstädter Straße ein blauer Kinderrock; am 9. vormittags aus dem Flur des Hauses Kronprinzstraße Nr. 7 ein Fahrrad „Parade“, im Laufe des Tages aus einer Wohnung in der Kruppstraße eine Federuhr; nachmittags aus einer Bodenkammer in der Gärtnerstraße vier leinene Kinderkleider, ein Damenhemd, ein Vorkmalband, mehrere weiße und bunte Tischtücher sowie ein Karton mit Christbaumzweigen; in der Nacht zum 10. aus Schrankkasten am Breiten Weg und in der Alten Marktstraße nach Zertrümmern der Scheiben farbige Oberbekleidung, Mantelstücke, Kragen, leinene Tischdecken, Herrennachhemden, farbige ledene Binder, farbige Sportbinder, Kattundecken und -joden, Strümpfe, schwarze Leder- und graue Wildgamsmägen, Postenkäfig, Wandtellerstücke und ein Glasplattenhalter; aus einem verschlossenen Laden in der Fabrikstraße etwa 90 Pfund Butter; aus einem zweier Gartenparzellen an der Dudenstraße und benachbarten Scharfener Straße 21 Kanonen, darunter 14 weiße; am 10. vormittags vor dem Hause Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 1 ein Fahrrad „Sittima“, in der Pralinenstraße, Ecke Haselbachstraße, ein Fahrrad „Bauer“, aus einer Wohnung in der Katerstraße eine geschlagene Gans; nachmittags von einem Trockenboden am Dinsberg ein weißes Kissen, eine weiße gestrippte Vorklamme, zwei weiß gestreifte Bettbezüge und zwei weiße Leinwand; in der Nacht zum 11. aus einem verschlossenen Etal einer Gartenparzelle an der Neuhäuser Straße ein Schwein, das an Ort und Stelle geschlachtet ist.

— **Wem gehören die Sachen?** Bei einem in Egeln verhafteten entwichenen Fährerzögling, der eine Reihe schwerer Diebstähle ausgeführt hat und sich hier aufgehalten haben will, wurden folgende Sachen beschlagnahmt, die zweifellos gestohlen sind: Vier Oberhemden, zwei graue schwarzgeänderte Dienstmützen mit Samtrand, zwei Wolltöde mit fünfzähliger Krone auf den Knöpfen, eine weiße englischleberne Hute mit Stegen, eine gelbliche Hute, zwei weiße Geschirrtücher, ein rötlicher Satinüberhang, ein großer Segeltuchhandlöffel mit der Beschriftung „688 Harburg I“, ein Paar graue gestrichelte lange Handschuhe und sieben kleine Treibriemenstücke. Falls die Sachen hier gestohlen sein sollten, bittet die Kriminalpolizei um Nachricht. Auswärts wohnende Eigentümer wollen sich an die Polizeiverwaltung in Egeln wenden.

— **Verhaftet** wurde ein Arbeiter von hier, der am 22. v. M. seinem Schwiegervater 185 Mark gestohlen und veräußert hat. Er logierte in einem Hotel unter dem Namen Voigt. Weiter wurden zwei Handlungsgesellen festgenommen, die dringend verdächtig sind, am 9. d. M. einem Schneidemeister, mit dem sie eine Verzehr- und Weinreise unternommen hatten, eine Brieftasche mit etwa 700 Mark aus der Tasche gestohlen zu haben.

## Theater, Konzerte u.

### Besprechungen.

**Im Stadttheater** wurde am Sonnabend im Andenken an Schillers Geburtstag sein bürgerliches Trauerspiel „Kabale und Liebe“ gegeben. Albert Gros führte die Regie. Mit Ausnahme einer großen Rolle wurden die Partien wieder von den im Stücke bestimmten Darstellern Albert Friedrich, Leo Fichler, Fritz Schmitt, Albert Gros, Walter Liedtke, Eise Lüders und Dorete Koffegg gespielt. Der Erfolg blieb im großen ganzen den früheren gleich, wirkte auch wohl so auf das Haus. Mit Ausnahme Marie Mosdorf als Luise. Wie der Werdegang der jungen Künstlerin bisher zeigte und die heutige Vorstellung zur Genüge bewies, erlaubt es ihr können, sie auch vor größere Aufgaben zu stellen, bei denen es neben dem technischen Fundament im Sinne der alten bewährten Schule auf die Konzentration eines ausgeprochenen Gefühlsliebens unter Berücksichtigung der Denkweise der Handlungszeit in Wort und Geste ankommt. Ihre Luise war äußerlich wie im Spiele sehr sympathisch, das Organ ging parallel den Stufen der leidenschaftlichen, hoffnungsvollen wie verzweiflungsvollen Liebe. Jedenfalls bedeutet ihre Leistung einen sehr bemerkenswerten Schritt aufwärts zu neuen und noch größeren Erfolgen.

### Mitteilungen der Direktionen.

**Städtisches Orchester.** Mittwoch, 21. November, abends 7 Uhr großes Bußtags-Konzert im Stadttheater. Oratorium Septha von Hindel-Stephani. Eintrittskarten bei Heinrichshafen.

## Kleine Chronik.

### Umfangreiche Bahngüterdiebstähle.

Zurückgebliebene Eisenbahnwaggons auf dem Schließigen Güter- und Rangierbahnhof in Berlin haben zur Verhaftung von 13 Personen, Lokomotivführer, Feigler, Rangierer, Gepäckträger und Gepäckträgerinnen sowie andere Hilfsbeamten, geführt, in deren Wohnungen man die vermissten Gegenstände, meißerische Lebensmittel und Kleidungsstücke, besand. Wahrscheinlich hatten damit einen schamlosen Handel getrieben, indem sie diese an andre Eisenbahner weiterverkauften. Der Erfolg aus diesem Handel, zum Teil größere Summen, werden ebenfalls beschlagnahmt.

### Unfall des österreichischen Kaisers.

Der österreichische Kaiser Karl hatte am Sonnabend mit dem König von Bulgarien in Görz und Palmanova gemeilt. Bei der Rückfahrt blieb das Auto beim Versuch, einen der den Pflanz begleitenden Lorrenten zu übersehen, stehen. Das Auto konnte nicht aus dem Schlupf herausgebracht werden. Der Leibjäger des Kaisers Reichenbühler und der Oberwachtmeister Komel traten daher, den Kaiser an das Ufer zu tragen. Hierbei brach die Wehr, auf der der Leibjäger stand, ein und alle drei wurden weggeschwemmt. Sie fanden in der Flut schließlich einen schwachen Halt an einer Weide. Nach längeren Bemühungen gelang es, sie an Land zu bringen.

### Von Wilderern erschossen.

Auf dem fürstlich Thurn- und Taxis'schen Jagdgebiet Tierenzienlust bei Krosowitz wurde der Förster Friedrich Mittmann von Wilderern erschossen.

## Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null. Fall Buch.

Ort	11. Novbr.	12. Novbr.	Fall Buch
Düben	+ 0,02	+ 0,01	0,2
<b>Magdeburg</b>			
Parthe	— 0,75	— 0,74	— 0,02
Frankfurt	— 0,13	— 0,11	— 0,02
Mettau	+ 0,26	+ 0,32	— 0,06
Leinwand	— 0,21	— 0,30	— 0,01
Wasser	— 1,22	— 1,23	— 0,01
Logau	— 0,68	— 0,64	— 0,04
Strenzberg	+ 1,22	+ 1,01	— 0,01
Magdeburg	+ 0,50	+ 0,20	— 0,01
Mosau	+ 0,40	+ 0,53	— 0,01
Saale	+ 0,57	+ 0,52	— 0,05
Magdeburg	+ 0,55	+ 0,57	— 0,02
Landwehrstraße	+ 0,35	+ 0,36	— 0,02
Wittenberge	+ 0,75	— 0,02	— 0,02
Leipzig	+ 0,57	— 0,02	— 0,02
Witten	+ 0,22	+ 0,20	— 0,02
Witten	+ 0,19	— 0,02	— 0,02
Witten	+ 0,22	+ 0,20	— 0,02
Witten	+ 0,40	+ 0,35	— 0,05

## Wettervorhersage.

Dienstag den 13. November: Teils heiter, teils neblig, trocken, nachts Frost.

## Standesamtliche Nachrichten.

**Magdeburg, 10. November. Todesfälle:** Berthel geb. Schulte, Ehefrau des Schneidemeisters Hermann Franke, 61 J. 5 M. 25 T. Kaufmann Gustav Runge, 54 J. 9 M. 6 T. Helene geb. Schmidt, Ehefrau des Schmiedemeisters Friedrich Wefers, 37 J. 11 M. 24 T. Walter, S. des verstorbenen Bergmanns Wilhelm Schmidt, 1 J. 8 M. 28 T.

**Neustadt, 10. November. Todesfälle:** Witwe Auguste Hölzel geb. Uhl, 59 J. Erich, S. des Bahnarbeiters Erhard Hölzel, 30 J. Bruno Hermann Hermann Sothmann, 69 J. Invalide Arbeiter Gustav Hempel, 78 J.



Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wangleben.

Groß-Otterleben, 12. November. (Marmelade.) Für die Gemeinden Groß-Otterleben und Bennedensbeck...

Wahlkreis Wolmirsdorf-Neuhaldensleben.

Obernstedt, 12. November. (Öffentliche Versammlung.) In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung...

Wahlkreis Serichoto 1 und 2.

Burg, 12. November. (In der Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins) gab Genosse...

Wahlkreis Oßersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 12. November. (Die Lebensmittelversorgung) wurde am Freitag in einer von Magistrat...

(Die öffentliche Badeanstalt) wird am 12. November...

(Erhöhte Kriegsunterstützung.) Nachdem vom Staate die Erhöhung der Kriegsunterstützung durch die Lieferungs...

Wernigerode, 12. November. (Die Petroleumknappheit) erzeugt immer mehr Erbitterung und unliebame Ausfälle...

(Eine Bekanntmachung) des Landrats warnt Angehörige von Kriegsteilnehmern, soweit sie Arbeitskräfte vom Kreise erhalten...

(Für die anerkannten Schwerarbeiter) werden bei Hausbesichtigungen von der Abgabe von Speis und Fleisch befreit.

Wahlkreis Raabe-Hörselien.

Schönbach, 12. November. (Die Höchstpreise für Brot und Backwaren) haben wieder eine kleine Steigerung...

Stahfurt, 12. November. (Zehn Prozent Dividende) verteilt die G. Sauerbrun Maschinenfabrik A.-G. Die Bilanz...

(Kartoffelversorgung.) Der auf seine weiße Kartoffel-Anbau...

Wahlkreis Stendal-Osternburg.

Stendal, 12. November. (Vorbereitung der Gas- und Wasserleitungen) Der Bauverein...

Zangerhütte, 12. November. (Einschränkung des Gasverbrauches.) Der Verbrauch wird bis auf weiteres auf 80 Prozent...

Wahlkreis Salzwedel-Garbelegen.

Garbelegen, 12. November. (Unterlagter Handel.) Dem Kaufmann Friedrich Herrmann ist wegen grober Unzuverlässigkeit...

Gewinnauszug der 10. Preussisch-Süddeutschen (236. Königlich Preussischen) Glaskattelle.

Table with columns for prize numbers and corresponding amounts. Includes sub-headers for 'Auf jede gezogene Nummer...' and 'In der Nachmittags-Ziehung...'.

Kopf Surstuh.

Ein Gespräch mit dem Alten von Johann Sebastian Bach. (11. Sonntag.) ...

ein Mädchenkind, so hübsch wie nicht bald wo. So es ist ne rechte Freude, diese Kräfte in ihrem Sonntagstaat...

Für eine alte Jungfer ist jede Hochzeit, von der sie Zeugin, und wenn auch eine freiwillige, immer so 'ne Art von Deumenschrauben- oder Spannstiefelprozedur.

(Fortsetzung folgt.)